

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Shanghai University of Finance and Economics (SUFU), China

Wintersemester 2017/18

Von Florian H.

Dieser Bericht ist vor allem an diejenigen gerichtet, die an der Shanghai University of Finance and Economics oder woanders in Shanghai studieren werden und ist eventuell eine Entscheidungshilfe für diejenigen, die überlegen, ein Auslandssemester in Shanghai zu machen.

Vorbereitungen

Der organisatorische Aufwand in Deutschland hält sich insgesamt in einem überschaubaren Rahmen.

SUFU schickt dem Auslandsbüro der Goethe-Uni unter anderem die folgenden Unterlagen zu: Admission Notice und JW202 Form. Diese sind für den **Visumantrag** nötig. Für das Visum braucht man außerdem den Reisepass, eine Kopie des Reisepasses, den elektronisch ausgefüllten Visumantrag und ein biometrisches Passbild. Als StudentIn beantragt man üblicherweise das Visum X2 (für einen Aufenthalt von weniger als 6 Monaten) oder X1 (für mehr als 6 Monate). Mit dem X2 Visum ist nur eine einmalige Einreise nach China möglich. Das Visumanträge werden in Frankfurt (Bockenheimer Landstraße) sehr schnell bearbeitet und es wird sogar empfohlen, den Antrag nicht früher als vier Wochen vor Abreise zu beantragen. Das X2 Visum kostet ca. 125 €.

Wenn man während des Auslandssemesters China verlassen möchte, um z.B. Hong Kong zu besichtigen, braucht man zusätzlich ein „**Multiple Entry-Visum**“, welches man aber nicht in Deutschland beantragen kann. Im Zusammenhang mit der Registrierung an der SUFU erhält man Informationen dazu, wie die Beantragung für ein Multiple Entry-Visum abläuft. Wer an dem Multiple Entry-Visum interessiert ist, braucht eine „Residence Permit“, für die man unter anderem einen Gesundheitscheck am SUFU-Campus durchlaufen muss. Das Multiple Entry-Visum kostet etwa 100 € zusätzlich.

Nachdem die entsprechenden Informationen von der SUFU zugeschickt wurden, kann man auf <http://eams.sufe.edu.cn> den SUFU-Account freischalten und sich über die anstehende **Kurswahl** informieren. Damit sollte man sich am besten nicht viel Zeit lassen, denn die offizielle E-Mail mit Informationen zum Ablauf der Kurswahl wurde erst einige Wochen nach Beginn der Kurswahl verschickt. Deswegen mussten manche Austauschstudierende vorläufig Master- und MBA-Kurse wählen. In der ersten Woche nach Semesterstart hat man die Gelegenheit, sich alle Kurse anzuschauen und u.U. die Kurswahl noch zu ändern. Denn einige Plätze in den Kursen wurden wieder frei.

Zur Vorbereitung des Auslandssemesters gehört außerdem, sich rechtzeitig **impfen** zu lassen, eine **Reiseversicherung** abzuschließen (Auslandsreise-Krankenversicherung, Reise-Unfallversicherung,

Reise-Haftpflichtversicherung, Reise-Gepäckversicherung) und eventuell eine **Kreditkarte** zu beantragen, mit der man kostenlos im Ausland Bargeld abheben kann.

Eine der dringendsten Dinge bei der Vorbereitung ist die Unterkunft. Wer an etwas anderem als dem Campus-Wohnheim interessiert ist, sollte sich nicht viel Zeit lassen, weil die Nachfrage sehr hoch ist (siehe unten die Möglichkeiten der Unterkunft).

Beim **Packen** kann ich folgenden Rat geben: Im Sommer sind Temperatur und Luftfeuchtigkeit spürbar höher als in Deutschland, weswegen man mit genügend T-Shirts anreisen sollte. Außerdem sollte man eine Winterjacke einpacken, weil der Dezember genauso kalt ist wie in Deutschland und die Gebäude der Uni teilweise nicht gut beheizt bzw. isoliert sind.

Für den Aufenthalt in China empfehle ich, keine Gmail-Adresse oder andere E-Mail-Provider zu benutzen, für die **VPN** nötig ist. Der Grund ist, dass man sich auf keinen VPN-Service vollständig verlassen kann. Meine Erfahrungen mit dem VPN der Goethe-Uni waren nicht gut, weil es wegen einer großen politischen Veranstaltung für drei Monate nicht mehr funktionierte. Hingegen haben VYPR und ExpressVPN fast einwandfrei funktioniert. VPN sollte schon in Deutschland auf Handy und PC installiert werden.

Die **Smartphone-Apps**, die ich speziell für das Auslandssemester gebraucht habe, waren WeChat, maps.me (gut ausgeschilderte Offline-Karte), Google-Übersetzer (um abfotografierte Schriftzeichen zu übersetzen), Pleco (Offline-Wörterbuch Englisch - Chinesisch), Shanghai Metro-App (oder PDF der Metro-Karte), Ofo- bzw. Mobike-App. Außerdem wird empfohlen, die chinesische Tastatur auf dem Handy zu aktivieren, damit die Schriftzeichen überall richtig angezeigt werden.

Ankunft und Leben in Shanghai

Für eine stressfreiere Ankunft in Shanghai nehmen viele ein **Taxi**, um damit direkt zu ihrer Unterkunft zu fahren. Die Adresse sollte man möglichst in chinesischen Schriftzeichen parat haben, weil nur sehr wenige Taxi-Fahrer Englisch verstehen.

Am Flughafen hat man die Möglichkeit, sich eine **SIM-Karte** zu kaufen (z.B. von China Unicom), was dort allerdings etwas teurer ist. Um die SIM-Karte wieder mit Geld aufzuladen, kann man entweder die Alipay-App benutzen oder bestimmte Internetseiten. Bei Fragen zu den Konditionen der SIM-Karte, kann man sich über WeChat an den Kundenservice von China Unicom wenden (@woshunicom).

Es ist ratsam, sich gleich in ersten Tagen **Alipay** einzurichten. Damit kann man beispielsweise in den Supermärkten bezahlen, sich gegenseitig Geld schicken, den Studierendenausweis oder die SIM-Karte aufladen, die Bike-Sharing-Dienste von Ofo oder MoBike bezahlen etc. Um die App einzurichten, braucht man eine chinesische Handynummer und ein chinesisches Bankkonto. Eine alternatives Zahlungsmittel ist WeChat.

Ein **Bankkonto** lässt sich sehr schnell eröffnen. Empfehlen kann ich die ICBC-Filiale in der Guoding Road mit ihrem englisch-sprechenden Personal.

Wer in Shanghai die **Metro** öfters benutzen möchte, dem empfehle ich die Transportation Card. Das spart vor allem dann Zeit, wenn man in einer größeren Gruppe unterwegs ist. Für die Karte muss man nur eine geringe Kautions hinterlegen und kann sie anschließend mit der chinesischen Bankkarte immer wieder aufladen. Gleichzeitig kann die Karte bei Busfahrten und in Taxis verwendet werden.

Die Metro ist vergleichsweise ein sehr komfortables Verkehrsmittel in Shanghai: Die Ausschilderung ist sehr verständlich und größtenteils auf Englisch. Auch das Personal kann in der Regel Englisch sprechen. Was man bedenken sollte: Zwischen 22 und 23 Uhr fahren schon die letzten Bahnen.

Ohne gute Chinesisch-Kenntnisse ist die **Verständigung auf dem Campus** etwas kompliziert, z.B. an der Poststelle, beim WLAN Einrichten oder im Wohnheim. Die bereits aufgelisteten Übersetzer-Apps funktionieren einigermaßen. Zudem helfen fast immer sehr zuvorkommende chinesische StudentInnen beim Dolmetschen. Bei Fragen kann man sich letztlich auch an den Buddy wenden, der bereits ein paar Wochen vor Semesterbeginn Kontakt zum Austauschstudierenden aufnimmt. Außerdem hat der WeChat-Account „SUFU_ISS“ nützliche Informationen auf Englisch.

Zu Beginn des Auslandssemesters findet eine **Registrierung an der SUFE** statt: Es sind Formulare auszufüllen, der Studierendenausweis wird ausgehändigt und man kann die Anmeldung zu Chinesisch-Kursen vornehmen (wer möchte, kann dafür vor Ort einen kleinen Chinesisch-Test durchführen). Die Registrierung findet auf dem Zhongshan Bei Road Campus am Donnerstag vor Semesterbeginn statt. Wer am diesem Tag nicht dabei sein kann, kann die Registrierung auch an den Tagen danach abschließen. Ein paar Tage nach Semesterbeginn findet die „Physical Examination“ (ein Gesundheitscheck) statt, die nur für diejenigen wichtig ist, die eine Residence Permit beantragt haben.

WLAN ist auf dem Campus nicht kostenlos nutzbar: Um einen Zugang zu kaufen, muss man vormittags in das Student Center am Guoding Road Campus gehen. Am einfachsten ist es, bei der Freischaltung einen Dolmetscher zur Seite zu haben.

Um den **Studierendenausweis mit Geld aufzuladen**, wird man ebenfalls im Student Center am Guoding Road Campus fündig. Es gibt allerdings keinen Automaten wie an der Goethe-Uni, sondern man muss sich dafür an eine(n) bestimmte(n) MitarbeiterIn wenden. Das Aufladen des Ausweises ist deshalb nötig, weil das Essen in den Kantinen sowie ggf. Strom und Wasser im Wohnheim mit dem Guthaben des Ausweises bezahlt werden müssen. Eine zweite Möglichkeit zum Aufladen des Ausweises läuft über Alipay. Wie genau das funktioniert, sollte man am besten den Buddy fragen.

Der Guoding Road Campus ist sehr gut ausgestattet: Es gibt viele **Kantinen** mit chinesischem und muslimischem Essen, ein kleines Restaurant mit italienischem und japanischem Essen, einen kleinen 24h-Supermarkt, eine Bäckerei und mehrere Smoothiebars mit langen Öffnungszeiten. Auf dem Wu Chuan Campus (direkt neben dem Guoding Road Campus) ist der erste Stock der Kantine sehr zu empfehlen. Auch hier gibt es einen kleinen Supermarkt und eine große Obstabteilung.

Unterkunft

Zu meinen Erfahrungen im **Wohnheim auf dem Guoding Road Campus**:

Die Wohnheimplätze sind in der Regel schnell belegt. In den ersten Tagen nach Beginn meines Auslandssemesters wurden allerdings wieder Plätze auf dem Guoding Road Campus frei.

Das Zimmer sowie der gemeinsam mit einem Zimmernachbarn genutzte Vorraum und Bad waren recht klein. Die Einrichtung war einfach, aber funktionstüchtig. Für den Preis war es angemessen.

Im Wohnheim findet man schnell den Kontakt zu ausländischen Studierenden. Außerdem ist es sehr komfortabel, dass Kantine, Bäckerei und Supermarkt direkt gegenüber des Wohnheims liegen. Die Miete ist sehr günstig (50RMB pro Tag) und man kann sie taggenau bezahlen. Zusammen mit Kosten für Strom, Wasser und Waschmaschine liegt die Monatsmiete bei etwa 200€. Der organisatorische Aufwand ist bei einem Zimmer im Wohnheim sehr niedrig. Ich würde mich wieder für das Wohnheim entscheiden. Dabei empfehle ich, kein Zimmer im Erdgeschoss zu wählen, weil es hier tendenziell mehr Insekten gibt und im Winter kälter ist als in den Etagen darüber.

Das „**Tohee**“ ist ein weiteres Wohnheim, das bei internationalen Studierenden der umliegenden Universitäten sehr beliebt ist. Wer Interesse am Tohee hat, sollte sich früh um einen Platz kümmern. Wenn man eine Absage erhält, lohnt es sich manchmal trotzdem, noch ein paar Mal nachzufragen.

Mit Wohnungen, die über **Makler** gefunden wurden, waren Austauschstudierenden überwiegend zufrieden. Hier ist aber ein deutlich größerer organisatorischer Aufwand einzuplanen, als beispielsweise mit dem Campus-Wohnheim.

Universität

Im Vergleich zur Goethe-Uni wirkt eine Vorlesung wie Schulunterricht: Die Größe der Kurse ist sehr überschaubar (maximal etwa 50 Studierende, oft aber weniger), in einigen Kursen werden Anwesenheitskontrollen durchgeführt, Mündliche Mitarbeit wird gefordert, es gibt Hausaufgaben, Kurzttests und teilweise auch eine mündliche Abfrage am Anfang des Unterrichts.

Wodurch die Planung des Auslandssemesters etwas erschwert wird, ist, dass die **Klausurtermine** nicht schon am Anfang des Semesters feststehen. Die Uni bietet 12 Wochen- und 16 Wochen-Kurse an. In der Regel werden die Final Exams der 12 Wochen-Kurse direkt nach dem Ende der Kurse geschrieben und nicht in der offiziellen Exam Period im Januar. Außerdem kann es vorkommen, dass 16 Wochen-Kurse früher als geplant abgeschlossen werden, weshalb die Final Exam auch bereits vor der offiziellen Exam Period geschrieben wird. Oft finden Final Exams zu den gleichen Wochentagen wie die Jahre zuvor statt, weswegen es sich lohnen kann, im zuständigen Büro nachzufragen. Die Termine können sich aber ein paar Wochen vorher noch ändern, was man beim Buchen von Flügen oder Hotels unbedingt berücksichtigen sollte. Theoretisch könnte man mit einer entsprechenden Kurswahl das Semester schon vor Weihnachten abschließen. Die meisten Studierenden schreiben ihre letzten Prüfungen aber erst im Zeitraum zwischen Weihnachten und Silvester.

Die folgenden Kurse habe ich während des Auslandssemesters belegt:

Intermediate Macroeconomics — Dieser Kurs wurde auch von anderen Dozenten parallel angeboten. Einige Themen waren aus dem Modul BMAK schon bekannt und die gesamte Vorlesung orientiert sich an ausgewählten Kapiteln des Buches „Macroeconomics“ (Mankiw). Wer das Fach BMAK in Frankfurt noch nicht vorher belegt hat, muss mit knappen Erklärungen in der Vorlesung zurechtkommen und sich intensiver mit der Begleitliteratur auseinandersetzen. Die Endnote setzte sich zusammen aus 10% Partizipation, 20% Hausaufgaben, 10% Quizze, 20% Midterm und 40% Final Exam.

Industrial Organisation — Am Anfang werden einige mikroökonomische und speziell spieltheoretische Grundlagen wiederholt und vertieft. Danach wurden weitere industrieökonomische Themen eingeführt. Neben dem Rechnen wird gleichzeitig viel Wert darauf gelegt, die theoretischen Konzepte zu verstehen und verbal zu analysieren. Am Ende des Kurses gab die Dozentin Einblicke in ihr Forschungsgebiet und wie empirisches Arbeiten auf diesem Gebiet abläuft. Die Endnote setzte sich zusammen aus 15% Hausaufgaben + Anwesenheit, 10% Paper + Präsentation, 25% Midterm und 50% Final Exam.

Game Theory and Information Economics — Inhaltlich war der Kurs stark an die empfohlene Literatur angelehnt. Im ersten Teil ging es um Themen, die noch aus BMGT bekannt waren. Der Professor war sehr engagierter und bereitete die Vorlesung / den Unterricht sehr bedacht vor. Sein Ziel war es, die Modelle verständlich zu erklären und die Vorlesung interaktiv zu gestalten. Die Endnote setzte sich zusammen aus 40% Paper + Präsentation und 60% Final Exam.

Corporate Finance — Dieser Kurs ist für Bachelor-Studierende gedacht, die kurz vor ihrem Abschluss stehen. Weil dieser Kurs vor allem von „überdurchschnittlich fleißigen“ chinesischen Studierenden besucht würde, empfahl die Dozentin jedem Austauschstudierenden, den Kurs zu wechseln. Mit dem Vorwissen durch die Module OFIN, BFIN und PFIN stellte sich der Kurs als doch nicht so inhaltlich anspruchsvoll, aber dafür umfangreich heraus. Die Dozentin bereitete die Vorlesung gut vor und forderte dasselbe von den Studierenden: Zu Beginn jeder Vorlesung fand eine mündliche Abfrage statt. Die Endnote setzte sich zusammen aus 10% Partizipation, 20% Hausaufgaben, 10% Midterm und 60% Final Exam.

Commercial Bank Management — Inhaltlich ging es darum, einen Überblick über den internationalen Finanzdienstleistungssektor zu bekommen, welche Rolle eine Geschäftsbank in dem System einnimmt, welche Kennzahlen zur Steuerung benutzt werden, wie mit Risiken umgegangen wird usw. Beispielsweise beim Thema Reservemanagement konnte der Dozent seine langjährige Erfahrung bei der Fed einbringen. Die Endnote setzte sich zusammen aus 65% Final Exam, 34% Midterm und 1% durch das Ausfüllen einer Umfrage.



Report: Exchange Semester at Shanghai University of Finance and Economics, Shanghai

August 2017 – January 2018

Introduction

In this report, I try to give an insight into my experience from my exchange semester at Shanghai University of Finance and Economics (SUFEC). I do not go through everything chronologically but rather in an order which I think is supporting my point best.

Before anything else, I want to thank the International Office from Goethe University for organizing the whole program, and therefore making it possible in the first place, and also the FIMP Program of the Bank of Shanghai and Banco Santander for their generous financial support.

All descriptions in this report are based on my own experience and reflect my personal opinion. This is just my perception of the time I spent in China.

I decided to apply for Shanghai as the location for my exchange semester due to the simple reason that I thought it would be most different from my life here in Germany. I was happy to get the confirmation in late 2016 and the remaining admission process went very smoothly. For me, the true start of my exchange semester was the moment the plane took off heading to a city roughly 9000 km away from home. I felt excited for the upcoming five months and expected to get surprised.

Arrival and Getting Used to Shanghai

I landed at Pudong Airport at about 10 am on August 24, 2017. After an extremely long drive on the runway in the plane I managed to get my lightweight 16-kilogram suitcase relatively quickly. In general, the airport seemed to be generously sized and orientation was easy. Therefore, I quickly found the way to the Shanghai Maglev which brought me to the city center. Good start in Shanghai!

The Shanghai Maglev is a magnet rail bullet train which is supposedly able to operate at up to 430 km/h at certain times a day. Unfortunately, the train never got so fast while I was in it although I used it six times in total and specifically during the high-speed time range from the time table. So I was approaching downtown Shanghai relatively slowly with 300 km/h starting from the airport which is technically still in the city. This was giving me a first glimpse of how massive this city is. After the Maglev, I hailed a taxi which is extremely difficult since everybody is using DiDi, the Chinese Uber. I finally arrived at my hotel in the center after another 30 minutes ride. The plan was to explore a few things of the city in the first two days which, to be honest, I found quite difficult at first. These trips basically can be described as going to some closely-located place (supermarket, train station, promenade, supermarket...) in the center of Shanghai and immediately navigating back to the hotel. Therefore, the first two days were not very exciting and I did not do a lot but I guess I needed them just to actually arrive in the city.



The following two weeks I spent in a shared apartment in the heart of Shanghai which I rented via Airbnb. This was an amazing experience because I felt like I was really close to the actual life there and got in touch with the locals. During my stay, people joined and left the apartment on a seemingly daily basis and therefore I had the opportunity to have great talks with mostly young Chinese from provinces outside Shanghai (if their English allowed it). I used these days to further explore Shanghai, meet my buddy from University for the first time (unfortunately, one out of two times we met up) and do my first trip outside Shanghai. Also, I was at the campus for the first time. From an ex-post perspective, it was a very good choice to go to Shanghai about two weeks before the semester. It helped to get used to this city slowly and in my personal way. This process, though, did not end and was not nearly finished until I left China again because this place is so different from the West.

Travelling in China

During my time in China I did three trips outside Shanghai: to a city close to Shanghai, Hangzhou, to the south, and to the capital, Beijing. Each of them was a lot of fun and interesting. I will go into each of them separately. Most of the others students travelled even more during the semester. But they usually did not have to transfer their grades to their home university which reduced the time they needed to study significantly compared to me and my fellow student from Frankfurt.

Hangzhou at West Lake

We, a group of six students from the university, decided to do a weekend trip to this famous city not far from Shanghai. We went there by high speed train which is in general a very convenient way to travel in China. The city is located next to a big lake, called West Lake. We started our bike tour on Saturday from the city center directly at the waterside. Then we rode to two actually not so ancient temples before we spontaneously decided to go to small tea village. This proved to be a great idea. After an exhausting but beautiful walk with countless steps on long stairs through the middle of nowhere we had a glass of green tea at an old lady's tea house in the evening. This was a great experience since it was so calm and peaceful to sit in the dusk – the opposite of the typical atmosphere in China. We spent the night in the city at the lake and had some good food in one of the many restaurant. Still tired on the next morning we got up late and used the rest of the sunday to further explore the city center and to have lunch at a hot pot restaurant.

Beijing and the Great Wall

In early November, my uncle visited me for a few days in China. Among other things, we went to Beijing to visit the city and in particular the Great Wall since I always wanted to see it. The bullet train covered the 1,300 km distance from Shanghai in about four and a half hours. We also did some sightseeing inside Beijing itself which was impressive with the huge Forbidden City, great parks like the Temple of Heaven Park and, this time finally original, ancient buddhist and Confucian temples. But to be honest, I did not enjoy it that much since it was super crowded all the time and I felt even more monitored than in Shanghai by the thousands and thousands of cameras and hardly fewer soldiers and police men.

The trip to the wall, however, was just great. We booked a private driver who drove us the 70 km distance to the wall, waited there and took us back to our hotel. For about 70 Euro this was relatively cheap and way more convenient than taking the bus. We got up early in the morning and accordingly arrived at the wall before any other tourist, I suppose, since it was completely empty. It was freezing cold but the view as we got up to the wall made up for this more than once. We took a good walk on

the wall itself and I "climbed" a ridiculously steep stair which was surprisingly not secured at all (see the background of the picture). The way down was way more difficult than the way up. Over time, more and more people arrived at the wall and it got a little crowded again. But before the rush came on the noon, we were already in our taxi to get back to Beijing.

Guilin, Rice Fields and Li River

By far, my favourite trip was to the south of China. I did this on my own during the time before the semester. I was sitting in the living room of the shared apartment talking to some Chinese people from different provinces about the most beautiful places in China when I spontaneously booked a 3-day trip to a city located in the Guangxi province, called Guilin. I went there by plane and landed on a tiny little airport with just one runway. I thought this was a good sign and that I now was in a more rural area. But on the taxi ride to the hostel I checked the population of Guilin – 4.7 million.

During the weekend I slept at a hostel directly in Guilin which was very comfortable. I always like it to stay in such places from time to time because you get in contact with so many different people. From there I also booked my trips, a boat tour on the Li River and a bus ride to the rice terraces. On Friday morning I got up early to catch the bus to the boat dock at the Li River. The trip on the river itself was about one hour. I think I can say that those were the most beautiful nature formations I have ever seen. The glittering river winding through the huge, green rock needles was just amazing. Afterwards, I went to a small village in between and around these mountains where I had many different sorts of tropical fruits. It was a bit touristy but still looked very old. I met a very friendly young Scottish guy and a Dutch woman there with whom I spent the rest of the day and went to some bars afterwards back in Guilin.

The second day I visited another village but this time it was located between many rice terraces. This day was also pretty nice but compared to the day before rather calm. I met a Dutch couple and together we did a long hiking tour inside the rice terraces and we almost managed to get lost. A big part of the day we spent in the mini van which was bringing us to the terraces and back to Guilin. Six hours in total but it was worth it. At the hostel I was already quite tired and went to bed early to catch my flight back to Shanghai on the next morning.

Food and Culture

Food in general was some kind of a problem for me in China. However, this was not due to taste of the local cuisine but rather to me following a vegetarian diet in a country where the people usually put at least a little bit of meat in almost everything. Nevertheless, I got by and after a certain period of time I knew where I could get my "special meals". Food at the campus was extremely cheap. After about half of the semester, my fellow student from Frankfurt and I discovered another canteen (additional to the three we knew) on the campus where we had lunch at almost every day from then. A good portion of delicious fried rice with vegetables was seven to ten Yuan (yes, it was random) which is about one Euro. It was hard to find something for more than 20 Yuan on campus. Another thing I want to mention are the fruits you can get everywhere for little money. I particularly enjoyed the wide range of tropical fruits like dragon fruits, passion fruits and pomelos. The famous street food is a personal decision everyone has to take on his own. I did not try it. Other people had a lot of street food. Most of them were totally fine, a few got a little bit sick from time to time. In general, the hygiene in "average" China is not that high compared to Europe. But if one is a little bit careful everything is fine. I think Chinese people are somehow more used to this. They seem to have a more robust stomach. There were probably also exchange students who did more typical culture stuff than me. Visiting every ancient market, art district in Shanghai M50 (which should be really nice I was told), every corner of the Former French Concession and of course buying a lot of souvenirs to remember. I preferred to try just getting in touch with the people and thereby obtain my cultural experience. The final picture I have now sitting in Germany and typing this report is somehow ambiguous. On the one side there is this huge trend in China to live like in the West. Starbucks everywhere, clothing brands, fast food from the US, idols and I think in general admiring the Western development. Therefore, some people are very interested in you on a superficial level when you come from there. For example, we often were asked by some girls whether they could take a photo of us, one time even without them in the picture. Afterwards they always went away giggling and looking at the picture. But we also met a lot of deeply interested people who were so interesting themselves. Great talks about differences in the system and general thinking were the result. Nice and open-minded people!

However I do not want to leave out that we regularly got in situations where we were treated extremely unfriendly, almost in a confusing way. Taxi drivers who got angry in seconds because we were not able to speak Chinese or annoyed waiters in restaurants staring at us while simultaneously smiling at the table next to us. I still do not understand this. Of course, other taxi drivers were very nice and funny people for example when they tried to communicate with us in broken English or some waiters were very happy when we tipped them to their surprise (because it is quite uncommon in China). I left China without completely understanding their perspective.

Life at SUFE

Most of the Chinese students at SUFE live on campus. Although this is also possible for exchange students, some people prefer to live outside. I chose to stay in the international student dormitory during the semester and I think this was a very good decision. Fruit shops, supermarkets, canteens and lecture room were all within easy reach. I particularly enjoyed the nearby sports field where I regularly did my morning workout. On the other side, the condition of the dormitory overall was not that great. But after my roommate and I did a big cleaning project in the first days, it was fine. We got used to it over time. I clearly have to say that the people around me were the best aspect of the whole exchange. We had a lot of fun and great talks which really brought me forward in my thinking. It was just a great experience to live so close to people I have never seen before and get to know them so quickly. Another reason why it was a good decision to live on the campus.

Academic Experience

Many people in Shanghai told me that SUFE is one of the best universities for economics and finance in China. Nevertheless, the teaching and studying environment was just not my taste. In general, the atmosphere, was not so much about real learning and understanding as I know it from Frankfurt. The teaching style tends to be more based on small classes, papers, assignments and midterm exams. I heard from several people and reports that they like this method more but I definitely do not. It cost us a lot of time to revisit the content for all the assignments and tests. For just passing the exams, though, it is easier in this way since it reduces pressure from the final exam. Personally, it felt like we had to learn a lot of stuff by heart to do well on the exams and tests. However, I want to make an exception for the course Game Theory. We had a very enthusiastic professor who focused strongly on intuition and understanding behind the course material and made the impression of really wanting to teach us something for our life. I definitely gained a lot from this course. I took courses on Industrial Organization, Commercial Bank Management, Financial Markets and Institutions, Game Theory and Intermediate Macroeconomics.

Personal Conclusion

My overall conclusion to this exchange program is that it was an extremely great and rich experience. I tried to go into positive and negative aspects in this report and to show the whole picture of my time. I got to know so many amazing people and made new friends with whom I know I will stay in contact. Personally, I think I did grow during this time. This is a phrase easy to say but it really feels like I now have a more diverse and more complete picture of certain areas. Also, it provided me with new inputs of what is important to me and what I want to do in my future. It was the first but definitely not the last time I lived so far away from home.

EXTRA: For students who consider doing an exchange

It was important to me to focus more on my experience while writing this report rather than on the mere facts. I perceived the whole exchange more as a big story rather than just one semester at a different university. I can only suggest all interested students not to see it as an international brand for the CV from a different university. Therefore I think it is not so important where you want to go. I just gave an example how such a story can look like and I do not want to advertise for this particular place. In fact, I think I would not decide for Shanghai another time but this does not mean that it was the wrong decision at all. I do not want to miss this half a year in any way since I consider it as so valuable what I think I made clear in this report. Therefore, I want to encourage every student to do an exchange or a similar project, in Shanghai or anywhere else. And do not plan too much. You will get surprised anyway. Feel free to get in contact with me by asking for my email address at the International Office at Goethe University.